

Kurzprotokoll des literarischen Gesprächs zu

Wolk, Lauren: Eine Insel zwischen Himmel und Meer. Roman. DTV 2018

vom 26.11.2019

Nach der Vorleserunde machen wir in kleiner Runde ein „Blitzlicht“. Das Buch wurde gerne gelesen, es sei ein page-turner, unterhaltend mit seinen Krimi-Elementen und Spannungsbögen. Crow wurde ein sympathischer und interessanter Charakter genannt. Jemand fand den Stil schwierig; mehrfach wurden dagegen originelle und gelungenen Sprachbilder genannt. Der Aufbau des Textes mit Elementen von Robinsonade, Krimi, Abenteuer und Coming-of-Age-Roman und wechselnden Höhepunkten wurde unkonventionell genannt.

Die 12-jährige Ich-Erzählerin Crow wächst in den 1920er Jahren auf einer der kleinen Insel des Elisabethen-Archipels auf, allein mit dem menschenscheuen Sonderling Osh, dem sie als ausgesetztes Neugeborenes in einem Boot zugetrieben wurde. Sie leben in seiner selbstgebauten Hütte von Fischfang, Gemüseanbau und den Bildern des malenden Osh. Guter Geist der beiden ist Mrs. Maggie von der bewohnten Nachbarinsel, die ihnen mit Kleidung, Suppe, Rat und mit Schulunterricht für Crow zur Seite steht. Crow beginnt, nach ihrer Herkunft zu fragen. Sie stammt, wie sie nach einigem Forschen herausfindet, von einer weiteren kleinen Insel, auf der früher Lepra-Kranke kaserniert waren. Statt sie, wie den Bruder Jason, in ein Waisenhaus zu geben, haben ihre Eltern sie ausgesetzt und ihren Tod vorgetäuscht. Im vermeintlichen Grab des Säuglings auf der Lepra-Insel birgt Crow mit Maggie und Osh den Schatz eines längst vergangenen Piraten, nach dem viele, darunter ein rechter Bösewicht namens Kendall, suchen, und den ihre Mutter für sie dort vergraben hat. Wo kann ihr Bruder gegenwärtig sein? Die Sehnsucht nach Wissen um ihre Familiengeschichte führt sie erstmals mit der Fähre in eine Stadt. Später retten die Inselbewohner aus einem Sturm u.a. einen Seemann, in dem sie ihren Bruder zu erkennen glaubt; doch er ist es nicht. Nachdem sich Crow in dramatischen Action-Szenen gegen Kendall behaupten konnte, beschließt sie, ihre Hälfte des Schatzes an Waisenhäuser zu verschenken.

Unser Gespräch dreht sich eine Weile um das Bemühen, das Thema des Buches auf den Punkt zu bringen. Das Rätsel der Herkunft, der Schatz als Familienerbe, die Suche nach dem Bruder und die Bedrohung durch Kendall folgen aufeinander. Das Thema Identitätssuche verbinde die Teile, wird gesagt. Andere meinen, dass die Ausgestaltung der einzelnen Episoden über das Identitätsthema hinaus geht, das sei mit dem ersten Schwerpunkt, der Herkunft von der Lepra-Kolonie, abgeschlossen. Wir machen uns gegenseitig auf die vielen überzeugenden und originellen sprachlichen Formulierungen, Vergleiche und Metaphern aufmerksam. Weiter sprechen wir detailliert über die fein gezeichneten Charaktere der drei handelnden Figuren, über Oshs im Dunkeln bleibenden Kriegstraumata und seine distanzierte und doch tiefe Verbindung zu der tüchtigen praktischen Maggie. Crow hat zwei wenn auch unkonventionelle Elternfiguren. Erstaunt stellen wir fest, dass wir sehr unterschiedliche Vorstellungen von den beiden Erwachsenen, ihrem Alter und Aussehen, gebildet haben. Crow, „Krähe“, erfährt, dass ihre Mutter sie Morgan genannt hatte; anhand der Namesdiskussion können wir Oshs Verlustängste dem Kind gegenüber und Maggies praktische Vermittlung gut nachvollziehen.

Bei der Frage, ob es ein Buch für den Literaturunterricht ist, entsteht zunächst ein langes Schweigen – Ja, es ist ein Lesevergnügen für beide Geschlechter mit einer Vielfalt von poetischen Ausdrucksformen, und ja, Crow beschäftigt sich mit Fragen, die für Heranwachsende bedeutend sind; darin ist die Entwicklung vom Kind zur Jugendlichen überzeugend gezeichnet. Aber „Was damit tun“? „Ich wüsste nicht, wo ansetzen!“, wird gesagt. Allerdings lassen sich Nebenthemen auch gemeinsam bearbeiten. Schließlich kann man durch ein spannendes Buch in der Schule auch genussvoll hindurchschlendern.cr